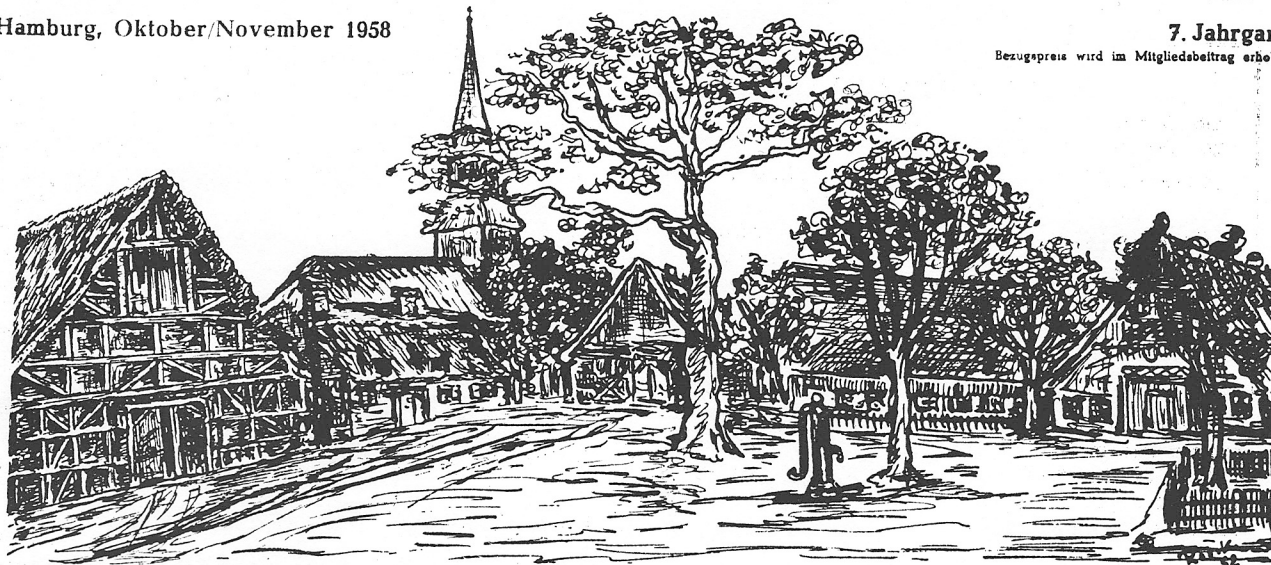


MITTEILUNGSBLATT

Hamburg, Oktober/November 1958

7. Jahrgang

Bezugspreis wird im Mitgliedsbeitrag erhoben



Bürger- und Heimatverein Nienstedten für Nienstedten, Kl. Flottbek und Hochkamp

Herausgeber der „Mitteilungen“: Bürger- und Heimatverein Nienstedten. 1. Vorsitzender: Otto A. Schaumann, Hamburg-Nienstedten, Elbchäussee 404.
2. Vors.: Paul Jerichow, Hamburg-Nienstedten, Quellental 44, Telefon 82 70 32. Bankkonto des Vereins: Haspa von 1827, Konto Nr. 65/30 817.
Druck- und Anzeigenverwaltung: R. A. Parbs & Co. G.m.b.H., Hamburg-Altona, Schomburgstraße 5, Telefon 36 55 72

Sterben die Fußgänger aus?

Angesichts der rasanten motorisierten Verkehrsentwicklung wird diese Frage immer häufiger gestellt! Es gibt schöne weite Erholungsgebiete und Straßen, früher fast ausschließlich von Spaziergängern und Wanderern benutzt, die heute durch den schnellen und nicht immer leisen motorisierten Verkehr von Menschen, die noch zu Fuß gehen, fast ganz entblößt sind. Bei uns in Nienstedten und den anderen schönen Elbgemeinden mit dem Charakter von „Luftkurorten an der Elbe“ ist dank rechtzeitiger Maßnahmen der zuständigen Ausschüsse und Behörden eine solche verheerende Folge nicht eingetreten. Die entspannende Erholbarkeit unserer vielen Parks, der von Hamburg bis Wedel fast ganz durchlaufende Elbuferweg und manche andere Einrichtungen können auch heute noch nur von Fußgängern allein benutzt werden. Dafür gilt einer planenden Verwaltung für immer unser besonderer Dank, umso mehr als in diesen Maßnahmen auch ein ausgeprägter Schutz der Heimat liegt. So wird hier in der beliebten gesunden „westlichen Lunge Hamburgs“ gewiß der Fußgänger niemals aussterben. Im Gegenteil, auch der vom motorisierten Verkehr erfaßte Mensch findet in solchen schönen Gebieten gern zum „per pedes“ zurück. Hinzu kommt, daß auch von Ärzten dem Autofahrer immer wieder empfohlen wird, durch Wanderungen und regelmäßige Spaziergänge in guter Luft sein strapaziertes Herz zu kräftigen und die „Managerkrankheit“ abzuwehren.

Auch seitens der Polizeibehörde wurden viele Anordnungen und Maßnahmen besonders zum Schutz der Fußgänger eingeführt, um diese vor Unfällen zu bewahren. Unsere Verkehrspolizei betont selbst, daß die Sicherheit für die Fußgänger oberstes Ziel der Behörde ist. Das sollte auch immer dankbar anerkannt werden. Leider muß aber bei vielen Verkehrsunfällen festgestellt werden, daß gerade der Fußgänger sich nicht an die zu seinem Schutz eingeführten Maßnahmen gehalten hat und dadurch erst das Unglück verursachte. Um hier belehrend und bessernd einzugreifen, führt die Verkehrspolizei unserer Hansestadt unter Leitung von Herrn Polizeidirektor Ebeling in diesen Wochen eine besondere Aufklärungsaktion durch, der auch wir uns zum Wohle aller gern helfend zur Verfügung stellen. Im Innern dieses Blattes geben wir Auszüge aus einem Merkblatt der Polizei wieder, das für unsere Fußgänger wichtig ist. Auch werden wir zusammen mit der Polizei am 29. Oktober einen Abend haben, bei dem diese Aufklärungsaktion mit im Mittelpunkt stehen soll. Der Besuch dieses Abends wird jedem zum besonderen Vorteil gereichen! Alt und jung können sich gar nicht häufig genug mit den polizeilichen Maßnahmen und Vorschriften vertraut machen, um der eigenen Gesundheit und der Lebenserhaltung im Kampf gegen den Verkehrstod zu dienen. Wir müssen erkennen, daß alle diese Maßnahmen nicht gegen, sondern in Freundschaft für den Fußgänger erlassen sind. Handeln wir alle immer peinlich genau danach, so werden wir mit Freude feststellen, daß auch sie in der Richtung wirken, „den Fußgänger nicht aussterben zu lassen“!

Otto A. Schaumann

Unsere nächsten Veranstaltungen

Wir laden unsere Mitglieder, deren Angehörige und Gäste ein zum

VORTRAGSABEND

am **Mittwoch, dem 29. Oktober 1958, pünktlich 20 Uhr, im Saal bei Holthusen, Elbchaussee 402**

„Unsere Polizei sorgt auch für uns in Nienstedten und den Elbgemeinden“

(Ein Abend mit Sprechern der Polizeibehörde, mit Lichtbildern, mit Filmen u. besonderer Beleuchtung des Verhaltens im Verkehr zum eigenen Schutz) Eintritt frei! — Auch Fragen werden beantwortet! Gäste herzlich willkommen!

Es wird Gelegenheit sein, hier in Vortrag und Aussprache mit maßgebenden Vertretern unserer Polizeibehörde beachtliche Dinge zu erfahren und unser Verhältnis der guten Zusammenarbeit zum Wohle der Allgemeinheit weiter zu kräftigen.

LITERARISCHER ABEND

am **Montag, dem 3. November 1958, pünktlich 20 Uhr, im „Elbzimmer“ bei Dill, Elbchaussee 404**

Aus dem Programm:

Frau Inge-Regine Brandt, Dozentin für Sprechkunst bei der Hamburger Schulbehörde bringt:

1. „Balladen“ von Freiherr Börries v. Münchhausen
2. „Taft zum Kragen“ von Else Hueck-Dehic

Ehrenfried Klein, unser Mitglied, bringt: „Ihre Heimat“, Novelle von Franz Karl Ginzkey
Eintritt frei! Gäste herzlich willkommen!

Wir wollen in diesem Winter wieder eine Reihe solcher literarischer Abende veranstalten, die wir unseren Mitgliedern ganz besonders empfehlen.

Im Anschluß an unsere so wohlgelungene Busfahrt nach Haseldorf veranstalten wir am:

Mittwoch, dem 12. November 1958, 20 Uhr, in der Elbschloßbrauerei Nienstedten (kleiner Saal) einen Vortragsabend unter dem Motto:

„Der Haseldorfer Dichterkreis“

Es gelangen zum Vortrag Werke von Emil Prinz von Schönau-Carolath, Carl Bulcke, Gustav Falke, Detlev von Liliencron u. a.

Es wirken mit:

der Lautensänger **Gustav Jürgens**
„der singende Spielmann“

die Cellovirtuosin **Helmi Jürgens** vom NDR
der Sprecher **Ehrenfried Klein**

Um zahlreiche Beteiligung wird gebeten.

Unkostenbeitrag DM 0,50.

Der Vorstand

1918-1934 Pastor in Nienstedten

Am 8. Oktober starb Pastor Christian Chalybäus, der in seiner letzten Lebenszeit wieder im Bereich seiner alten Gemeinde gelebt hat.

Eine Abschiedsfeier fand am 13. Oktober in der Nienstedtener Friedhofskapelle statt, von wo der Verstorbene nach Havetoft überführt wurde. Hier hatte Pastor

Chalybäus zur Unterstützung seines Schwiegersohnes, des Landesjugendpastors von Stockhausen, nach seiner Zuruhesetzung noch gewirkt, hier war vor neun Jahren auch seine Frau bestattet worden.

Christian Chalybäus war am 19. August 1876 in Bordesholm als Sohn des Pastors Heinrich Walter Chalybäus geboren, der später Propst von Stormarn wurde. So besuchte er das Gymnasium in Wandsbek, studierte in Halle, Tübingen, Berlin und Kiel und wurde am 4. Januar 1903 ordiniert. Pastor Chalybäus war zunächst Hilfsprediger und später ordentlicher Geistlicher in St. Marien in Flensburg. Im Nebenamt versah er den Dienst an der Militärgemeinde und war Prediger am Gefängnis. Den Weltkrieg machte der Verstorbene als Feldgeistlicher mit. Er wurde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

Nach dem Kriege wurde Pastor Chalybäus in Nienstedten gewählt und in schwerster Zeit am 15. Dezember 1918 als Nachfolger des alten Pastors Thun eingeführt.

In seiner 16jährigen Amtszeit hat sich Pastor Chalybäus besonders als ausgezeichnete Prediger seiner anspruchsvollen Gemeinde bewährt. Es lag ihm, dem außerordentlich gebildeten Mann, sehr am Herzen, das Gebiet von Glauben und Wissen zu umfassen und zu vereinen. So sind seine philosophischen und ethischen Abende noch vielen Gemeindegliedern in lebhafter Erinnerung. Diese Abende sollten nicht geistige Leckerbissen denjenigen bieten, die mit dem Glauben nichts mehr anfangen konnten, sie sollten vielmehr zum Glauben hinführen.

Zur Zeit der Amtstätigkeit von Pastor Chalybäus in Nienstedten wurde die Friedhofskapelle erbaut und das Ehrenmal für die Gefallenen auf dem Friedhof errichtet. Außerdem wurde eine Hälfte des Pastoratsgebäudes zum Gemeindehaus umgestaltet und der sehr schöne Gemeindesaal geschaffen. Infolge der Vergrößerung der Gemeinde wurde das Gemeindehaus in Lurup mit einer eigenen Predigtstätte errichtet. Auch wurde damals, jetzt vor 30 Jahren, das Innere der Kirche durch eine neue Bemalung und Einrichtung einer elektrischen Beleuchtung erneuert, Maßnahmen, die gerade jetzt wiederholt werden müssen.

Die alte Nienstedtener Gemeinde wird den Verstorbenen stets im Herzen bewahren.

Veranstaltungen der Kirchengemeinde Nienstedten

Zusätzlich zu unserem eigenen Programm weisen wir auch noch gern auf die kommenden „Donnerstage“ der Veranstaltungen unserer Kirchengemeinde Nienstedten hin. In der Vortragsreihe „Glaube und Denken“ sowie über „Heimatgeschichte“ kommen nachstehende Termine heran, die wir unseren Lesern gern empfehlen möchten:

Immer im **Gemeindesaal Elbchaussee 406, 20 Uhr:**

Donnerstag, dem 30. Oktober: (Glaube und Denken) Reformatorischer Glaube und philosophisches Denken, dargestellt an Luther und Erasmus.

Donnerstag, dem 6. November: (Heimatgeschichte) Nienstedten in der Zeit von 1848 bis 1864 und unter preussischer Herrschaft.

Donnerstag, dem 13. November: (Glaube und Denken) Vergänglichkeit und Hoffnung.

Donnerstag, dem 20. November: (Heimatgeschichte) Der Friedhof in Nienstedten, seine Geschichte und Bedeutung.

J. H. August

Ertel

jr. „St. Anskar“

Beerdigungs-Institut, Alstertor 20

Ruf: **32 11 21/23** — Nachruf: **32 11 21** und **25 36 03**

Sonn- und festtags geöffnet. In den Vororten keinen Aufschlag
Unverbindliche Auskunft. Mäßige Preise

Filiale: Nienstedten, Rupertistr. 26 • Ruf: 82 04 43 • Nachruf: 32 11 21

Wir hatten . . .

wieder eine gute Zahl schöner Veranstaltungen, die unsere Mitglieder erfreuten, weil sie so nett waren, und die unseren Vorstand erfreuten, weil sie unseren Mitgliedern so viel gaben und deren Dankbarkeit erzielten. Über alle können wir heute noch nicht berichten, da das zu viel Raum erfordern würde. Aber wir geben gern darüber schon jetzt etwas wieder. Also wir hatten u. a. . .

. . . am Feiertag, dem 17. Juni, die Tagesbusfahrt nach Wesselburen und Brunsbüttelkoog. Hierzu berichtet unser Carl Jebens:

Vielgestaltig war unsere Tagesfahrt am Freitag, dem 17. Juni 1958, in das Land

Dithmarschen.

Unter Führung unseres Vorsitzenden Otto A. Schaumann, der auf der Fahrt durch das Mikrofon immer wieder Erklärungen über Landschaft und Menschen Holsteins gab, lenkte Herr Orth, der im vergangenen Jahr den „blauen Mullikas“ nach Bremerhaven fuhr, seinen Wagen nach Halstenbek, wo die Straße durch Pinneberg und Elmsborn Richtung Itzehoe eingeschlagen wurde. In Steinburg wurde die Bundesstraße verlassen und über Lägerdorf das im Störtal gelegene Breitenburg erreicht. Liebliche Wälder ziehen sich von Schloß Breitenburg bis nach Itzehoe hin, stets herrliche freie Ausblicke über die in strahlendem Sonnenschein liegende weite Störniederung bietend. Sodann wurde der direkte Weg nach Heide eingeschlagen. Bergauf und bergab über den hohen Geestrücken der holsteinischen Landschaft über Hanerau-Hademarschen (Wirkungsstätte des Husumer Theodor Storm) erreichten wir bald bei Grünenthal die Hochbrücke über den Nord-Ostsee-Kanal. Hier wurde eine kleine Rast eingelegt, die von den Fahrtteilnehmern genutzt wurde, sich von den Naturschönheiten dieser Stelle einfangen zu lassen. Doch bald ging die Reise weiter und kurz nach dem Verlassen des Luftkurortes Albersdorf tauchte am Horizont die Silhouette der Hauptstadt des Kreises Norder-Dithmarschen Heide auf. Heide, mit einem 30 000 qm großen Marktplatz — dem größten Norddeutschlands —, ist der Geburtsort des niederdeutschen Dichters Claus Groth und hat wie auch das 12 km entfernte Meldorf ein Museum für Dithmarscher Vorgeschichte, welches unbedingt zum Besuch empfohlen werden kann. Das Meldorfer Museum ist jedoch hauptsächlich abgestimmt auf die Geschehnisse des Landes im Jahre 1500, wo vor den Toren der Stadt — nahe Hemmingstedt — bei der Dusenddüwelswarf die freien Bauern in einer grausigen Schlacht über die Adligen den Sieg errangen.

Ohne Aufenthalt ging die Fahrt durch das weite Marschgebiet über Rickelsdorf nach Tiebensee. Weither grüßte schon der gewaltige Bau der Kirche von Wesselburen, das das Ziel des heutigen Tages war.

Wesselburen

eine kleine Stadt von 8000 Einwohnern, ist heute ohne größere Bedeutung. Jedoch darf sich diese Stadt rühmen, einen der größten deutschen Dichter und klassischen Dramatiker, Friedrich Hebbel, hervorgebracht zu haben. Im Hebbel-Museum, dem unser Besuch galt, konnten wir sein Leben und Schaffen von Anbeginn 1813 bis zu seinem Tode 1863 in Wien an Hand von Briefen, Dokumenten und einer Unzahl von Fotografien, auch von Szenenbildern aus seinen unsterblich gewordenen Dramen, ver-

folgen. Fürsten, Künstler und Geistesheroen, die im Lebenskreis Hebbels standen, sind Förderer seines Schaffens gewesen und haben dennoch nicht vermocht, den aus kleinsten bürgerlichen Verhältnissen stammenden Genius vor einem frühen Tode zu bewahren.

Ein Herr der Hebbelgesellschaft, Herr Bartels (Neffe des Autors des Heimatromans „Die Dithmarscher“) war so liebenswürdig, uns an die Stätten seiner Jugendzeit zu führen und uns einen Einblick in das Leben dieses großen Schöpfers deutscher Dramatik zu geben. Er zeigte uns auch das Gebäude mit dem in seiner Schlichtheit anheimelnd wirkenden Theaterraum, in dem die Hebbel-Gesellschaft Aufführungen seiner Werke bietet.

Neben Hebbel ist auch Adolf Bartels zu nennen, der gleichfalls Wesselburen seine Geburtsstadt nennen konnte. Bartels, der uns mit seinem historischen Roman „Die Dithmarscher“ das Leben der Geschlechter und Bauern in einzigartiger Weise schildert und die Marsch in einem besonderen Licht erscheinen läßt.

Eine kurze Fahrt führte uns dann in den Wesselburener Koog. Weit schweifte der Blick über die breite Eidermündung. Von Tönning über Garding bis St. Peter kreiste der Blick im Norden über das im Sonnenschein glänzende Wattenmeer, während im Süden einzelne Baumgruppen Büsums sich aus dem Dunst erhoben. Zu unseren Füßen jedoch konnten wir sehen, wie die Menschen dem Meer Stück für Stück Land abringen.

Über Meldorf führte dann der Weg heimwärts. In Brunsbüttelkoog besichtigten wir noch die gewaltigen Schleusenanlagen des Nord-Ostseekanals und fuhren dann am Deich entlang durch die Wilster-Marsch über St. Margarethen nach Brokdorf. Hier überraschte uns ein plötzlich aufkommender Sturm, der jedoch ebenso schnell wieder verzog. Nach einem längeren Aufenthalt fuhr der Bus dann die Straße auf Wilster zu. Im goldenen Abendsonnenschein lag die weite Marsch vor uns. Unter windverwehten Bäumen verträumen die ansprechenden Höfe, auf Wurten erbaut, ihre Zeit, geschützt durch die hohen Elbdeiche gegen den Einbruch der Wasserfluten in das 1 m unter dem Wasserspiegel liegende Land. Diese Straße zu fahren, war eines der schönsten Erlebnisse des Tages und so recht dazu geeignet, jedem die Marsch lieb zu gewinnen.

Wilster mit seinem hübschen alten Rathaus, Itzehoe, die Kremper Marsch zogen vorüber und gegen 22.00 Uhr war die Fahrt nach einem wirklich erlebnisreichen, herrlichen Sommertage beendet.

Alle Fahrtteilnehmer zeigten sich über den gelungenen Tag sehr erfreut und bedauerten alle, die aus irgendwelchen Gründen nicht hatten teilnehmen können.

. . . am Donnerstag, dem 2. Oktober 1956 unseren **Ver- einsabend** mit dem schönen Farblichtbildervortrag von Herrn **Baudirektor Voigt** „**Eine Reise zum und im Nahen Osten**“. Nach Mitteilungen des Vorstandes und dem Verlesen zahlreicher Posteingänge wurden die Anwesenden durch den ersten Vorsitzenden auf die in der nächsten Zeit kommenden Veranstaltungen hingewiesen. Ein reiches Winterprogramm läuft an, so daß alle Mitglieder und Freunde die fleißigsten Mitmachen gewiß auf ihre Kosten kommen. Herr Direktor Voigt führte uns dann mit seinen herrlichen Farblichtbildern auf eine Seereise durch die Nordsee und die Biscaya ins Mittelmeer. Wir fuhren an Griechenland Peloponnes vorbei, auf Cypern zu und dann an die Küsten des Libanon und Syriens. Schöne Abstecher ins Innere bis auf den Hohen Libanon und zu den Ruinen Baalbecks wurden

Altonaer Volksbank

e. G. m. b. H.

das bodenständige Spar- und Kreditinstitut in Altona und den Elbgemeinden seit 1901

gemacht und begeisterte Blicke auf das alte Damaskus geworfen. Nach einem Aufenthalt in Ägypten mit Alexandria und Kairo ging es nach Algerien, wo alle aus den Bildern heraus von den Schönheiten der Hauptstadt sehr beeindruckt wurden. Auch die Ostküste Spaniens wurde angelaufen und auf der Rückreise auch noch in Rotterdam Halt gemacht, bevor wir die Elbmündung wieder ankreuzten. Diese weite und interessante Reise ließ uns Herr Direktor Voigt aus seinen Bildern heraus erleben und umrahmte die Bilderfolge mit einem viele Dinge und Wissenswertes berührenden Vortrag. Als Leiter des Bezirksbauamtes Altona ist der Vortragende ja berufen, Straßen zu bauen. Mit seinem Vortrag jedenfalls hat er uns eine weite schöne Straße in die Welt des Mittelmeeres und des Morgenlandes gebaut, auf der wir ihm gern gefolgt sind. Wir sind Herrn Direktor Voigt dankbar, daß er uns in dieser interessanten Weise seine eigene Reise erleben ließ, und am Ende des Vortrages fühlten wir uns alle selbst aus dem Gesehenen und Gehörten heraus wie „Weltenbummler“. Oschau.

... am Mittwoch, dem 8. Oktober 1958, unser Erlebnis „Haseldorf“, worüber wir nachstehend unserem Freunde Lebens das Wort geben:

Unsere letzte diesjährige „Außenveranstaltung“ führte uns wiederum (wie auch im Vorjahr) nach Haseldorf, dem hinter dem hohen Elbdeich gelegenen „Bandreißerdorf“.

In enger Zusammenarbeit zwischen unserem Verein und dem Haseldorfer Lehrer Bogdan konnten wir unseren Mitgliedern und Freunden eine heimatliche Veranstaltung bieten, die in jeder Beziehung einen vollen Erfolg erzielte. Wenngleich Haseldorf nur „kurz vor den Toren“ unserer Stadt liegt, bot schon die Hinfahrt für die Teilnehmer des voll besetzten Autobusses eine Überraschung, als über einen kleinen Umweg die neue Siedlung am Wedeler Hochufer besichtigt werden konnte. Es kann hierzu nur gesagt werden: „Es tut sich was in unserer westlich gelegenen Nachbarstadt!“

Einen gewaltigen Eindruck hinterließ das im strahlenden Sonnenschein liegende Hochhaus.

Nach der Begrüßung durch den Lehrer Herrn Bogdan in Haseldorf übernahm dieser die Führung durch die so schönen Parkanlagen. Der Herbst hatte die herrlichsten bunten Landschaftsbilder hervorgezaubert, die die Naturfreunde mit dankbarem Herzen in sich aufnahmen. Der Besuch der neu hergerichteten alten Kirche beeindruckte uns sehr und ergriffen hörten wir die Klänge der großen Orgel.

Nach der kleinen Wanderung versammelten wir uns zu einer gemeinsamen Kaffeetafel. Hieran schloß der eifrige Heimatkundler, Lehrer Karl-Georg Bogdan, eine Erzählung über die Geschichte Haseldorfs als Pflegestätte der Dichtkunst und Dichter, die um die Jahrhundertwende besonders gefördert wurden durch den „Dichter-Prinzen“ Schönaith-Carolath.

Daß der Wedeler Bürgermeister Gau mit seiner Gattin und der Haseldorfer Bürgermeister Schwarz mit seiner Familie an dieser Veranstaltung teilnahmen, dürfen wir

unvoreingenommen dafür werten, daß die Bestrebungen und Veranstaltungen des Nienstedtener Bürger- und Heimatvereins auch außerhalb unseres Ortes gewürdigt und anerkannt werden.

Als zwischendurch unser Hans Fleischer uns mit seiner plattdeutschen Vortragskunst erfreute, konnte er unbeschreiblichen Beifall erzielen. Selbst Herr Bürgermeister Schwartz ließ es sich nicht nehmen, in plattdeutscher Sprache seine Anerkennung auszusprechen.

Den Abschluß des Abends bildete der Farblichtbildervortrag unseres Mitgliedes Rolf Wenzel „Von Hamburg bis Haseldorf durch die Jahreszeiten“.

Viele von uns hatten diesen Vortrag schon erlebt und konnten sich wiederum an den herrlichen Bildern der Heimat erfreuen — den Haseldorfern aber brachten wir damit ein Geschenk, das diese mit ganzem Herzen aufnahmen.

Somit endete unser herbstlicher Ausflug mit dem Bewußtsein, daß die heimatliche Zusammenarbeit von Erfolg gekrönt ist und wir die Haseldorfer überzeugen konnten: Auch in der Großstadt wird gute Arbeit für die Heimat geleistet und es gibt auch dort viele Menschen, deren Herz Dinge bewahren, die bedeutungsvoller sind, als das Geldverdienen. So stellte unser Vorsitzender Otto A. Schaumann als Kernpunkt seiner Begrüßungsworte heraus: „Das Wirtschaftliche darf uns nicht übermächtigen! Wir sind es unseren Vorfahren und Nachkommen schuldig, daß wir Tradition und Kultur über den unruhigen Alltag hinweg bewahren und fördern!“

Jebens

Unser Haseldorfer Freund Karl-Georg Bogdan sandte uns zur Erinnerung an die schönen herbstlichen Stunden im Park dort nachstehendes von ihm verfaßte Gedicht, das wir hier gern mit Dankbarkeit zu allen Lesern sprechen lassen:

Sonniger Herbst

(Im Haseldorfer Park)

Noch einmal siegt das strahlend Sonnenlicht,
verklärt das Streben der Natur;
doch lang verweilt die Pracht, die goldne nicht,
ein kurzes Leuchten ist es, oft für Augenblicke nur.
Und fröhlich schmückt der herbstlich goldne Schein
das Land zu seinem letzten Fest.
Bunt zog das Jahr durch Blütenpforten ein,
nun rüstet es sich prächtig,
da es uns verläßt.
Und Blatt für Blatt färbt sich in bunter Pracht,
doch kraftlos bald zerfällt der heit're Traum.
Des Winters Härte, seine eis'ge Macht,
berührt schon nächtlich seinen goldnen Saum.
Wenn aber aus dem Nebel leuchtend Herbstgold steigt,
genießt die letzten Freuden,
und sei's für Stunden nur!
Nimm's wahr, wenn sich dir so die Hoffnung zeigt,
denn durch die grauen Tage leuchtet schon des
Frühlings Spur.

Karl-Georg Bogdan Haseldorf 1958

Rheinisch-Westfälisches Kohlenlager Glückauf

Zweigniederlassungen der Naht, Viether & Co. liefern alle Brennstoffe für

Hausbrand, Zentralheizungen und Gewerbe
Ruf für alle Läger: Sa.-Nr. 43 10 21

Hamburg-Altona
Kohlentwiete 16/24

Hamburg-Blankenese
Am Bahnhof



ESSO-HEIZÖLE

Hamburg 6
Lagerstraße 12

Hamburg 28
Oberw. Damm 1/5

Wichtig zur Vermeidung von Verkehrsunfällen!

Wichtig für alle Fußgänger?

Aus einem Merkblatt unserer Verkehrspolizei!

I. Bedeutung unserer Fußgängerüberwege

Die Straßenverkehrsordnung schreibt im § 37 (1) vor: „Fußgänger **müssen** die Gehwege benutzen“.

Daraus ist zu folgern, daß **also** die Fahrbahn **in erster Linie** für den Fahrverkehr bestimmt ist und Fußgänger, welche die Fahrbahn überschreiten wollen, den Fahrzeugen den **Vorrang** zu geben haben.

Ein Vorrang vor dem Fahrverkehr auf der Fahrbahn steht den Fußgängern nur an sogenannten **Fußgängerüberwegen mit Vorrang** gemäß § 37a StVO zu. Aber auch auf diesen Fußgängerüberwegen ist der Fußgänger wartepflichtig, wenn der Fahrzeugführer vor ihm den Überweg erreicht hat.

Fußgängerüberwege mit „Zebrastrifen“ haben den Zweck, den Fußgängerverkehr zur Überschreitung der Fahrbahn an einer bestimmten Stelle zusammenzufassen, um dadurch das planlose Überschreiten der Fahrbahn zu verhindern. Fußgängerüberwege veranlassen somit den Fahrverkehr zu einer bestimmten Einstellung und Rücksicht, wozu der Gesetzgeber den Fahrzeugführer auch besonders verpflichtet (§ 1 StVO).

Der Fahrzeugführer muß damit rechnen, daß er auf Fußgängerüberwegen auf Fußgängerverkehr stoßen wird, den er gefährden, behindern oder belästigen kann, wenn er sich nicht rechtzeitig darauf einstellt, insbesondere, wenn er seine Geschwindigkeit nicht entsprechend einrichtet. Obwohl den Fußgängern auf den Fußgängerüberwegen kein Vorrang vor dem Fahrzeugverkehr eingeräumt ist, darf der Fahrzeugführer nicht darauf vertrauen, daß die Fußgänger warten und ihn vorbeilassen werden. Die Fußgänger sind auf die Benutzung dieser Überwege verwiesen und meist der **irrigen** Meinung, sie hätten dort ein Vorrecht.

Wie der Fahrzeugverkehr den Fußgängern die „angemessene“ Überquerung der Fahrbahn zu ermöglichen hat, kann nicht in gleicher Weise für alle Fälle beantwortet werden. Maßgebend sind jeweils die besonderen Verhältnisse des einzelnen Falles, die unter dem Gesichtspunkt des die StVO beherrschenden Grundgedankens der Verantwortung **jedes** Verkehrsteilnehmers gegenüber gewürdigt werden müssen.

Das Überqueren mit der nötigen Vorsicht und ohne Aufenthalt verlangt von dem Fußgänger, daß er auf den fließenden Fahrverkehr gebührend Rücksicht nimmt, Lücken im Fahrverkehr abwartet und möglichst mit anderen Fußgängern die Fahrbahn überschreitet.

Wo an Kreuzungen oder Einmündungen Fußgängerüberwege vorhanden sind, müssen diese benutzt werden. Wie weit die Kreuzung bzw. der Kreuzungsbereich anzunehmen ist, wird im Gesetz nicht geregelt. Bei lichtzeichengeregelten Kreuzungen und lichtzeichengeregelten Fußgängerüberwegen wird man den Einflußbereich der Signale im allgemeinen so weit annehmen müssen, wie sie sich auf den Fahrverkehr auswirken (Stauraum). Auf nur durch Nagelreihen gekennzeichneten Fußgängerüberwegen besteht kein Vorrang für Fußgänger.

Fußgängerüberwege mit Lichtzeichenregelung dürfen nur bei „Grün“ von dem Fußgänger betreten werden. Wechselt das Licht von „Grün“ auf „Rot“, während sich der Fußgänger bereits auf dem Überweg befindet, ist die Fahrbahn beschleunigt zu verlassen. Ist die Fahrbahn durch eine Verkehrsinsel o. ä. getrennt, so muß er auf dieser die nächste „Grün“-Zeit abwarten.

Auch bei grünem Licht muß der Fußgänger damit rechnen, daß **abbiegende Fahrzeuge** seinen Weg kreuzen, er muß auf diese besondere Rücksicht nehmen.

Der abbiegende Fahrzeugführer darf den Fußgängerüberweg nur unter besonderer Rücksichtnahme auf den Fußgängerverkehr befahren.

KARBERG

TRADITION
bewahren

VON
1827

BEI DER SPARKASSE SPAREN

HAMBURGER SPARKASSE VON 1827

Das gelbe Blinklicht ermahnt dabei den Fahrzeugführer zur besonderen Vorsicht.

Die häufig beobachtete Unsitte der Fußgänger, bei „Rot“ den Fußgängerüberweg zu überqueren, auch wenn zu dieser Zeit gerade kein Fahrverkehr bemerkt wird, hat schon zu schweren Unfällen deswegen geführt, daß blindlings nachfolgende Fußgänger, die sich auf ihren Vordermann verließen, von Fahrzeugen angefahren wurden.

Aus einer Gerichtsentscheidung geht hervor, daß die Nichtbenutzung gekennzeichneteter Fußgängerüberwege in der Großstadt an verkehrsreichen Kreuzungen ein grobfahrlässiges Verhalten darstellt.

II. Sichtverhältnisse und Fußgängerverkehr

Gesehen werden ist ebenso wichtig wie Sehen

Die Auswertung der Unfallstatistik hat ergeben, daß schwere und tödliche Verkehrsunfälle durch Fußgänger besonders häufig bei Dämmerung und Dunkelheit verursacht worden sind. Das Sehen bietet gesunden Augen bei Tageslicht keine Schwierigkeiten. Auf weite Entfernung erkennen Fußgänger und Fahrer schneller Fahrzeuge Formen und Bewegungen auf und neben den Fahrbahnen. Nachts aber nützen dem Kraftfahrer die besten Augen nichts, um schnell genug und sicher Hindernisse auf der Fahrbahn erkennen zu können, schnell genug, um z. B. mit dem Fuß vom Gashebel zur Bremse zu wechseln und rechtzeitig anzuhalten.

Nach Eintritt der Dunkelheit auf einer künstlich beleuchteten Straße ändern sich die Sichtverhältnisse für die Verkehrsteilnehmer grundlegend gegenüber den Verhältnissen bei Tageslicht. Der Fußgänger kann an den Lichtern die herankommenden Kraftfahrer, Radfahrer usw. auf weite Entfernung sehen. Viele Fußgänger bewegen sich im Vertrauen darauf, daß sie gleichermaßen vom Kraftfahrer gesehen werden und auf die Reaktion des Fahrzeuglenkers und der Bremsen an seinem Fahrzeug, mit ziemlicher Unbekümmertheit auf der Fahrbahn nachts wie am Tage.

Die vorhandene Straßenbeleuchtung und das Ablendlicht des Fahrzeugs sind aber keine Garantie für den Fußgänger, daß er rechtzeitig gesehen wird. Häufig verteilt sich das Licht derart auf die Fahrbahn, daß neben hellen Flächen dunkle Zonen bleiben, ganz besonders bei dunklem Fahrbahnbelag und bei nasser Straße. Der Fußgänger wird, besonders wenn er dunkel gekleidet ist, nicht sichtbar werden. **Der Fußgänger glaubt stets, gesehen zu werden**, weil Beleuchtung vorhanden ist. Jedoch ist nicht in allen Straßen eine so ausreichende Straßenbeleuchtung vorhanden, daß die Fahrbahn als helle Fläche und ein Hindernis als dunkler Kontrast erscheinen.

III. Geschwindigkeit und Bremsweg in ihrer Bedeutung für den Fußgänger

Der Fußgänger legt in einer Sekunde rund 1 Meter zurück. Um eine 8 m breite Fahrbahn zu überqueren, braucht er also 8 Sekunden. Das bedeutet: Der Fußgänger kann die Fahrbahn nur gefahrlos überqueren, wenn die von links kommenden Fahrzeuge mindestens noch 4 Sekunden Zeit haben, bis sie auf seiner Höhe sind.

Bei einer **Geschwindigkeit von 50 km/std. entspricht das einer Entfernung von 56 m** (Sicherheitsentfernung), da das Fahrzeug bei dieser Geschwindigkeit 14 m pro Sekunde zurücklegt.

Von rechts kommende Fahrzeuge fahren 8 Sekunden auf den Fußgänger zu, bis er vor ihnen den gegenseitigen Gehweg wieder erreicht hat. Deshalb muß der Fußgänger rechts eine Sicherheitsentfernung von $8 \times 14 \text{ m} = 112 \text{ m}$ berücksichtigen.

Bei nasser Straße kann dieser Anhalteweg unter Umständen wesentlich länger sein.

Bei Glatteis muß man mit dem 3- bis 4fachen Anhalteweg rechnen.

Die Unkenntnis der Fußgänger über diese einfachen physikalischen Gesetze ist schuld an vielen vermeidbaren Verkehrsunfällen. Der Fußgänger muß sie aber kennen, um auch seinen Verpflichtungen im Straßenverkehr gegenüber der Verkehrsgemeinschaft Genüge zu tun. Das ist sehr wichtig. Also bei nasser Straße und noch mehr bei Schnee und Glatteis hat der Fußgänger verstärkte Aufmerksamkeit und seinerseits auch Rücksichtnahme auf den Fahrverkehr aufzubringen.

„Musik op de Elv“

Kumm ick doar an uns scheunen Strand mit eenen to snacken. Meent he: „Das ist ja furchtbar, kann man ja gar nicht mehr aushalten, den Lärm und Krach hier!“ „Wieso“, freug ick. „Ja, sehen Sie da mal den Bagger, was der da quietscht, die ganzen Leute laufen hier weg!“ „Na, na“, begeusch ick em, „is man half so slimm, muß ja sein!“ Dat wull he nu nich inseh'n. Doar heff ick em mol utneenverposematukelt, worüm de Bagger überhaupt doar is. „Paß mol op“, seg ick to em, „de Isenbohn föhrt doch up Schienen, nich? Un de Strootenbohn löpt jo ok nich einfach so dörch de Strooten, dat sehn Se doch in? Un all de scheunen Scheep, de hier de Elv rop kommt un doal foahrt, de möt jo ok jemmer Weg hebben. Süh mol, wenn Du nu son smukken Damper sehn deihst, denn denk mol döröber no, dat en grot Deel dorvon ünnert Woter ligt. Un wenn nu in 'n tokamen Joar de ganz groten Pött mit ehrn söstigidusend Tünnen un mehr de Elv rupkümmt, denn möt de jo een barg Woter ünnern Buk hebben, sunst stött se sück jümmer Nees in'n Mut und denn sitt se fast. Un doarto sünd de Bagger doar, dat Bett vun uns Mudder Elv so'n beten deper to moken.“

„Wenn Du arbeiten deihst, denn fangst doch an to sweeten un to pusten. Wenn Du mehr arbeiten deihst, dann fangst Du an to stöhnen — stimmt dat? Na, un de Bagger doar buten meern op de Elv, de hett verdamm swoare Arbeit to leisten, denn kannst em dat goar nich verdenken, dat he denn stöhnen un quietschen deiht — so, nu weest Bescheed, worüm de Bagger so'n Musik mookt.“

Ick för min Deel mag düsse Musik gern, doar is Leben in! Doar kummt Elv Presly un dat Radio mit sien neemdschen Musik einfach nich gegen an. Un wenn de River-Kwai-Marsch afnudelt is, denn singt de Elvbagger jümmer noch sien Leed vun de Arbeit.

Is doch scheun, wenn wie düsse Oart Musik noch hebbt!
Scheunen Gruß De Strandleuper

Unser Nachbar und Freund

HEIN TIMM - 50 Jahre alt

In der Otto-Ernst-Straße, im Hause des gleichnamigen Dichters, wohnt Hein Timm, der Volkssänger mit dem Graf-Luckner-Profil. Am 12. November 1958 feiert er seinen 50. Geburtstag. Wir nehmen diesen Tag zum Anlaß, ihn unseren Freunden und Mitgliedern näher zu bringen.

Hein Timm, der uns schon manchen Abend verschönt hat, ist ein waschechter Hamburger Jung. In Eppendorf geboren, absovierte er die Bismarck-Real-Schule in der Bogenstraße und war von 1923 bis 1926 in Dassow in Mecklenburg in der kaufmännischen Lehre. Hier kam er zum ersten Male mit dem Theater in Berührung und sang auf Veranstaltungen Couplets. 1932 besuchte er das Krüss-Färber-Konservatorium und wirkte 1933 im Stadttheater in Kiel in der Oper mit. Sein Gesangstudium, das er 1936 bei dem kürzlich verstorbenen Kammer Sänger, Karl Günther, aufnahm, wurde 1940 durch den Krieg jäh unterbrochen. Fünf Jahre lang fuhr er dann bei der Kriegsmarine über alle Weltmeere, bis er 1945 zusammen mit den „Peheiros“ seine künstlerische Tätigkeit beim Varieté aufnahm und zu gleicher Zeit mit

Marken-Heizöl
 im Tankwagen oder in Fässern liefert
 prompt **Telefon 78 71 72**
 Eigener moderner Tankwagenpark
 mit Schlauchlängen bis 80 m

seinen Rundfunkdarbietungen begann (zunächst beim BFN, dem englischen Soldatensender in der Hamburger Musikhalle).

1951 riefen ihn Auslands-Engagements, wo speziell in der Schweiz der „Singende Seemann“ viel Anerkennung fand, und seine Bandaufnahmen und Rundfunksendungen ihn zu großem Erfolg führten. Hier begann er auch mit den ersten Schallplattenaufnahmen. Erst diese Erfolge und große bebilderte Artikel einer namhaften Rundfunkzeitung führten ihn dann wieder nach seiner Heimatstadt Hamburg zurück, wo er seitdem ständig auf dem Programm als der Volkssänger zu finden ist. Ungezählt sind die Sendungen im Inland und im Ausland, die seine Stimme über die Ätherwellen ertönen lassen. 81 Titel von der Wasserkante, von Wind und Wellen, sind auf Schallplatten aufgenommen worden und lassen erkennen, daß er als Künstler im wahrsten Sinne des Wortes volkstümlich geworden ist.

Wie so mancher, gibt er sich privaten Ambitionen hin und sein Hobby ist nun mal das Essen: seine 245 Pfund Lebendgewicht haben ihn seine Gemütlichkeit nicht nehmen können, er ist das, was man ungefähr so bezeichnen kann: Schnauze mit Herz!

Zu seinem Geburtstag entbieten wir ihm hiermit unsere herzlichsten Glückwünsche und wir hoffen noch recht oft seine metallische, mit Schmelz vorgetragene Stimme hören zu können, seine Stimme, gegen die selbst eine Feuerwehrkapelle nicht ankommt. Jebens



Dill

Inh.: Heinr. Dill u. Otto A. Schaumann
 Nienstedten · Elbchaussee 404
 Ruf 82 84 43

Die heimatlliche Gaststätte
 Die beliebte Konditorei
 Die alte Bäckerei (seit 1812)

(Kuchenlieferungen auf Bestellung gern frei Haus
 Sonntagsverkauf außer Haus von 12 1/2 - 14 1/2 Uhr)

... und unten am Elbuferweg:
 „Für Stunden der Entspannung“ „Dill sin Döns“

Die führende Lesemappe in den Elbgemeinden

Lesezirkel Otto Redieske

Blankenese, Kronprinzenstr. 54 · Ruf 86 36 04

Auf Wunsch unverbindliche Probemappe



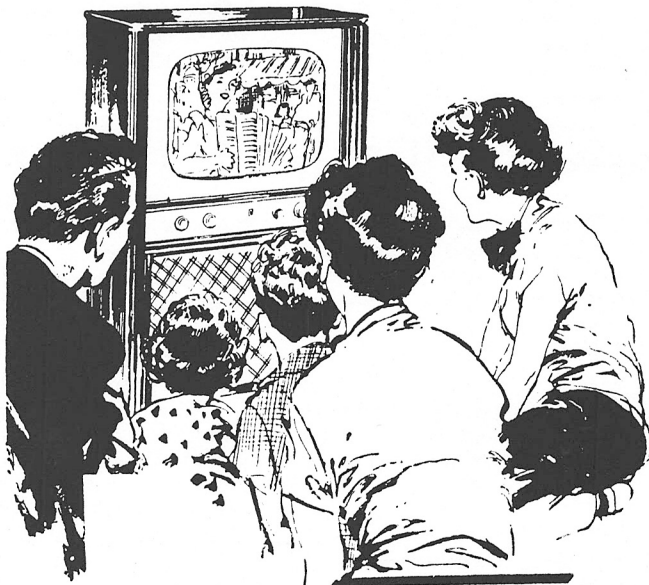
„Zu ermäßigter Gebühr“
 versenden wir für Sie ins In- und
 Ausland Bücher und Kunstkalender!
 Geben Sie uns Ihre Wünsche bekannt
 Sie sparen Zeit, Porto und
 Verpackungskosten.

Albert Klingbiel jr.

Bücher · Papier- und Spielwaren · Leihbücherei
 NIENSTEDTEN, Georg-Bonne-Str. 98, Tel. 82 93 58

Häusliche Gemütlichkeit durch

fernsehen und Musik!



Sie kaufen Ihren Fernseh- oder
 Rundfunkempfänger,
 Ihre Musiktruhe, Ihre Schallplatten,
 Ihr Tonbandgerät am besten am Ort
 in Ihrem Fachgeschäft

DEKA - RADIO
Walter Deckert

Am Bahnhof Othmarschen

Waitzstraße 21

Ruf 89 33 87

Zuvorkommende Bedienung · Prompte Lieferung
 Guter Kundendienst · Reichhaltige Auswahl
 Günstige Zahlungsbedingungen



BUCHER
PAPIER
FÜLLHALTER

Das gute Fachgeschäft Gertrud Coujad

HAMBURG-NIENSTEDTEN · MARKTPLATZ 28 · TELEFON: 82 96 35

Älteste Leihbücherei des Ortes · Laufend Neuerscheinungen

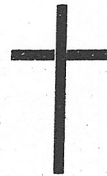
Elbschloss Fährhaus Teufelsbrück

Küchenmeister Fritz Busse und Frau Irmgard

Wir werden bemüht sein, den Besuchern unseres
Hauses eine Stätte gepflegter Gastlichkeit zu
bieten

Elbchaussee 322

Ruf 82 86 53



Chr. Louis Langeheine

Grabdenkmäler

HAMBURG-NIENSTEDTEN UND BLANKENESE
(am Friedhof)

RUF 82 05 50

Richard Barckhan

Hamburg-Bahrenfeld · Boshstraße 16

Ruf 89 55 54

Heizung · Oelfeuerung
Rohrleitung · Apparatebau

ELBSCHLOSS BRAUEREI-AUSSCHANK

Fernrufe: Ausschank: 82 99 88 — Pavillon: 82 99 24

und *Elbschloß-Pavillon*

INHABER: HEINRICH ONKEN

Die bekannten Gaststätten an der Elbchaussee bzw. am Elbuferweg



Spitzenleistungen der
Gastronomie werden Ihnen
geboten im

RESTAURANT-KONDITOREI

ELBSCHLOSS-
TEUFELSBRÜCK

Otto Rautenberg

HAMBURG-NIENSTEDTEN, ELBCHAUSSEE 332, RUF 82 80 19

„Dübelsbrücker Kajüt“

die schwimmende Gaststätte im

TEUFELSBRÜCKER HAFEN

Flüssiger und fester Proviant · Telefon: 82 87 87



GRABMALE

Nachschriften und Renovierungen

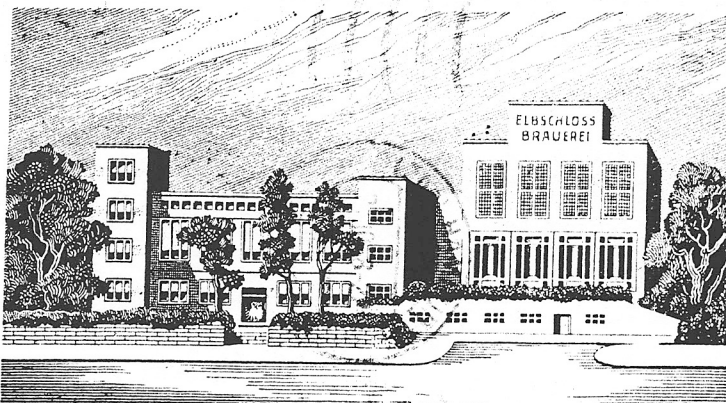
FRANZ HERZOG & SÖHNE

Hamburg-Ohlsdorf, Rübenkamp 371, Tel. 59 53 06

FILIALE: NIENSTEDTEN · RUPERTISTRASSE 31

Vertretung:

FRAU NICOLINE BARNER, TEL. 82 65 65



ELBSCHLOSS BRAUEREI



die Braustätte des

RATSHERRN-PILS